

Oil Promises – Ghanas Traum vom schwarzen Gold



2007: Ghana im Ölfieber. Vor der Küste wird eine der größten Ölquellen Afrikas gefunden. Die Entdeckung des schwarzen Goldes soll den lang ersehnten wirtschaftlichen Aufschwung und Wohlstand für die Bevölkerung bringen. Auch entlang der ehemaligen »Goldküste«: Dort wo einst die Kolonialmächte ihre Fahnen in den Sand rammten, warten verschlafene Fischerdörfer auf Entwicklung. Jetzt soll die Ölindustrie hier Wunder vollbringen: Jobs, geteerte Straßen, Strom- und Wasserversorgung. Schon 2010 beginnt die Förderung. Entlang der Küste werden ehrgeizige Pläne gemacht: Eine Raffinerie soll entstehen, eine Gasverarbeitungsanlage, ein Luxushotel. Land wird gerodet und die Menschen beginnen zu träumen.

Die Langzeitdokumentation beobachtet die Entwicklungen in drei Küstendörfern, in denen die Menschen bislang von Fischfang oder Ackerbau lebten. Was passiert, wenn die »große Welt« hier plötzlich auftaucht? Wird sich das Öl als Chance erweisen, für die bislang unterprivilegierte Region oder als Fluch wie in Nigeria? *Oil Promises* ist eine Fallstudie der Globalisierung – und ein emotionaler Film aus der Perspektive von Menschen, die hoffen, diesmal ihren Anteil am neu gefundenen Reichtum abzubekommen. Doch im Verlauf des Films wird immer offensichtlicher, dass die High-Tech-Industrie den natürlichen Reichtum in einer Art Paralleluniversum ausbeutet.

10 Jahre lang begleiten die Filmemacherinnen die Bewohner*innen und halten die Entwicklungen in ruhigen Bildern fest. Die nigerianische Animationskünstlerin Ebele Okoye ergänzt die dokumentarischen Aufnahmen durch Animationen und einen persönlichen Kommentar aus der Perspektive der kritischen Beobachterin aus dem Nachbarland.

Oil Promises - Ghanas Traum vom schwarzen Gold

Ein Film von Elke Sasse

Ghana, Deutschland 2020, Dokumentarfilm, 85 Min.

Originalfassung: englisch

Sprachwahl Untertitel: deutsch, englisch

Stabangaben

Co-Regie: Andrea Stäritz, Ebele Okoye, Animation und

Erzählung: Ebele Okoye, Schnitt: Michaela Stasch, Kamera:

Michael Dreyer, Peter Klotz, Marcus Zahn, Isaac Kpelle, Ton:

Jan Schmiedt, Aaron Beitz, Sounddesign: Pascal Capitolin,

Karsten Höfer, Musik: Marcus Zahn, Produktion: Berlin Producers in Koproduktion mit Deutscher Welle

Gefördert von Brot für die Welt, Goethe-Institut und Creativ Europe MEDIA Programme

Diese Arbeitshilfe bezieht sich auf die Langfassung von 85 Minuten (ebenfalls auf der DVD enthalten ist eine Kurzfassung mit 52 Minuten)

Stichworte

Ausbeutung, Bodenschätze, Ghana, China, Entwicklung, Fischerei, Frauen, Gas, Kapitalismus, Lebensgrundlagen, Ökologie, Erdöl, Ölförderung, Partizipation, postkoloniale Machtverhältnisse, Tourismus, ungleiche Handelsbeziehungen, Wirtschaft, Zerstörung, Zukunft

Oil Promises – Ghanas Traum vom schwarzen Gold

Inhalt

Kapitel 1: We are going to fly – Große Hoffnungen (00:00 – 7:23) 2010

Die Ankündigung der beginnenden Ölförderung an der ghanaischen Küste weckt in mehreren Stranddörfern große Hoffnungen auf Arbeit, Wohlstand und einen enormen Entwicklungsschub. Der Präsident Ghanas Kufuor verkündet im Radio »We are going to fly.« Auf einer Dorfversammlung in Princess Town versprechen Investoren ein Hotel sowie Ausbildungs- und Arbeitsplätze.

Die Versprechen der Politiker und internationalen Investoren werden durch Animationen der nigerianischen Animationskünstlerin Ebele Okoye illustriert: Die Dorfbewohner verwandeln sich in Hotelmanager oder Facharbeiter mit entsprechender Berufskleidung.

Am Ende bleibt die Frage: Werden diese Versprechen wahr?



Kapitel 2: Die Geschichte der kolonialen Ausbeutung wird sich nicht wiederholen (7:23 – 11:29)

Lehrer Matthew Asiedu bessert als Touristenführer sein schmales Gehalt auf. Von den Entwicklungen verspricht er sich mehr Gäste und mehr Arbeit. Und er hofft, dass es diesmal besser läuft als in der Kolonialzeit: In seinem Dorf sind die Überreste der Kolonialzeit nicht zu übersehen. Auf einem Hügel thront noch Fort Groß Friedrichsburg, errichtet unter dem brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm im Jahr 1683. Später war hier ein zentraler Umschlagpunkt des Sklavenhandels.



Kapitel 3: Die Dorfbewohner werden nicht gefragt (11:29 – 16:30)

Nana Togbe Madugo ist Fischer und Dorfvorsteher einer kleinen Siedlung auf einer Landzunge zwischen Lagune und Meer. Genau hier soll das Hotel entstehen – aber die Dorfbewohner wurden gar nicht gefragt und sorgen sich nun, ob sie bleiben können.

Kapitel 4: Dem Fortschrittsglauben kann niemand widerstehen (16:30 – 19:50)

In der Bezirksverwaltung schmieden drei Verwaltungsangestellte große Pläne: Es werde eine völlig neue Stadt notwendig sein; es werde ein starkes Bevölkerungswachstum auf 500.000 Menschen in den nächsten Jahren erwartet. »Wir wollen, dass unser Name in die Geschichtsbücher eingeht.« Passend dazu wird der Song »Music of Hope« von John Edmundson Sam aka Mr. Joujou eingespielt. Die Erzählerin setzt dem leise Zweifel entgegen.



Kapitel 5: Der Fortschritt kommt? (19:50 – 26:20)

Das kleine Dorf Pumpuni, eine Siedlung aus Lehmhäusern, ohne Wasser und Strom, soll einer Raffinerie der Arabian Golf Oil Company weichen. Dazu wird nun Land für ein neues Dorf, ein bisschen weiter im Landesinneren, gerodet. Der Bauer John Adom Kobina freut sich auf das neue Dorf mit Schule, Gemeindezentrum, Krankenstation und vor allem Strom, Wasseranschluss und neuen Häusern mit Badezimmern.

Oil Promises – Ghanas Traum vom schwarzen Gold

Kapitel 6: Große und kleine Leute

(26:20 – 34:01)

Im Fernsehen drückt der Präsident den roten Knopf: Die Ölförderung beginnt. (15.12. 2010). Er wendet sich im Fernsehen an die Bevölkerung: »Wir müssen darauf achten, dass das Öl ein Segen und kein Fluch werde.«

Gifty Kainya verkauft in Atuabo Frisier- und Kosmetikartikel. In ihrem Dorf soll eine Gasverarbeitungsanlage entstehen, denn anders als im Nachbarland Nigeria, soll das bei der Ölförderung freigesetzte Gas in Ghana nicht abgefackelt, sondern genutzt werden.

Gifty hat große Träume: Sie möchte auf der entstehenden Anlage als Gabelstaplerfahrerin arbeiten.



Francis und Cecilia Taney Koudio bauen Kokosnüsse an. Cecilia hofft, dass ihr Mann bei der neuen Gasanlage Arbeit findet und Francis träumt, dadurch ein »Big Man« zu werden.

Kapitel 7: Der Fortschritt lässt auf sich warten

(34:01 – 43:12)

Zwei Jahre später: Die Ölförderung läuft. Doch noch rauschen die Gewinne an den Küstendörfern vorbei – wie es Ebele Okoye in einer Animation darstellt. Einziges Anzeichen von Veränderung ist eine mysteriöse Algenplage, die das Fischen behindert. Die Fischer bringen sie in Verbindung mit der Ölförderung. Ebele Okoye fragt sich, ob, egal woher diese Algen kommen, nicht mal jemand vorbeikommen könnte, um sich die Sorgen der Fischer anzuhören.

Das neue Dorf Pumpuni wurde noch nicht gebaut, es gibt hier nach wie vor weder Wasser noch Strom – aber



bald Wahlen. Das begreifen die Menschen als Chance und haben Protestschilder aufgestellt: »Kein Strom = keine Stimme!«

Kapitel 8: Jetzt geht es los?

(43:12 – 47:24)

In Atuabo haben die Planierungsarbeiten für das Gelände der Gasaufbereitungsanlage begonnen. Und mit dabei: Gifty, die junge Frau, die früher Kosmetik verkaufte. Nun hat sie einen Walzenfahrerinnenkurs belegt und fährt mit strahlendem Gesicht Runden auf dem Gelände.

Die Erzählerin ist positiv überrascht: So viel Frauenpower hätte sie sich in Nigeria auch gewünscht...

Die Familie von Kokosbauer Francis hat Geld für einen Schweißerkurs zusammengelegt und nun wird Francis mit anderen ehemaligen Bauern und Fischern in blauen Arbeitsanzügen für Berufe in der Öl- und Gasindustrie ausgebildet.



Kapitel 9: Die Einheimischen gehen leer aus

(47:24 – 1:01:33)

2 Jahre später: Neubausiedlungen entstehen, vorbehalten den Ingenieuren aus dem Ausland...

Gifty ist ohne Arbeit und in einer sehr schwierigen Situation. Sie muss die Hilfe der Nachbarn annehmen. Eine kurze Zeit sei sie auf der Baustelle Walze und Bagger gefahren, jetzt gebe es keine Arbeit mehr oder die Arbeit würde von Chinesen verrichtet. Francis geht es ähnlich. Der Kursausrichter habe ihn getäuscht. Nach Ende des Kurses sei er verschwunden, ohne sich um die Beschäftigung seiner Kursteilnehmer zu kümmern.

Die Pipeline bei dem Dorf Atuabo wird in der Tat von chinesischen Arbeitern des Energieriesen Sinopec fertiggestellt. Nicht einmal die einheimischen Betreiberinnen von Garküchen verdienen an den chinesischen Arbeitern dieser Firma, weil sie ihre Gerichte nicht kennen und lieber ihre eigenen, mitgebrachten Köche bevorzugen.

Die für die Umsiedlung von Pumpuni gerodeten Flächen, sind wieder zugewachsen. Adom hat immer noch keinen Strom. Seine Frau ist inzwischen an Malaria gestorben.

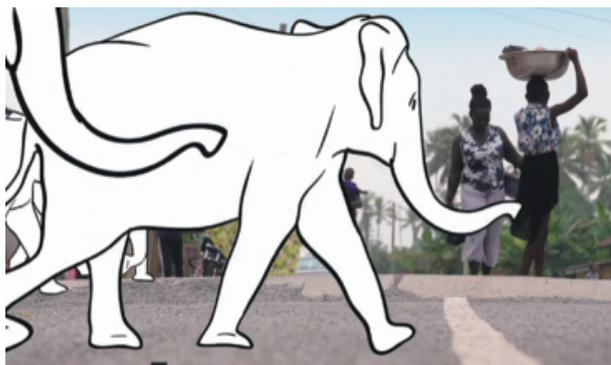
2012

2014

Oil Promises – Ghanas Traum vom schwarzen Gold

Die Erzählerin fragt, wer eigentlich die Regeln des Spiels bestimmt. Bisher hatten die Anführer im Dorf das Sagen: Diese machen sich große Sorgen, sie fühlen sich wie »David gegen Goliath« und fürchten, dass ein System entsteht, dass die Einheimischen zu Bürgern zweiter Klasse mache, während ausländische Arbeitskräfte die Arbeit erhielten.

Ein Gottesdienst wird von der Erzählerin kommentiert: Sie fordert ein größeres Stück vom Kuchen statt ein paar Krümel. In der Comic-Überblendung holen Personen symbolisch Geldscheine aus der Kollekte, statt zu spenden. Der Rapper Pope Skinny kommentiert passend dazu: »Wir wissen, dass sie sich bereichern – und wir sehen nichts von dem Ölgeld!«



ein Fischer, obwohl sich niemand im Dorf ein Auto leisten könne. Er zeigt die Wasseranschlüsse, die gebaut worden sind. Niemand sei für deren Erhaltung zuständig. Das Metall roste nun und die Anlagen funktionieren nicht mehr.

»Weiße Elefanten« nennt man das in Westafrika, kommentiert die Erzählerin und lässt

ein paar Exemplare über den neuen Asphalt spazieren. Eine Männerversammlung äußert sich desillusioniert: »Jeden Tag erzählen sie uns Lügen. Sie kommen und gehen und lassen nichts für uns da. Jetzt wissen wir, dass sie uns zum Narren halten. Wir müssen uns dagegen wehren.«

Kapitel 12: Wer hat versagt?

(1:11:20 – 1:24:58)

Der Kokosbauer Francis ist ernüchtert: »Wir haben versagt und sind keine große Nummer geworden, weil wir keine Arbeit bekommen haben.«

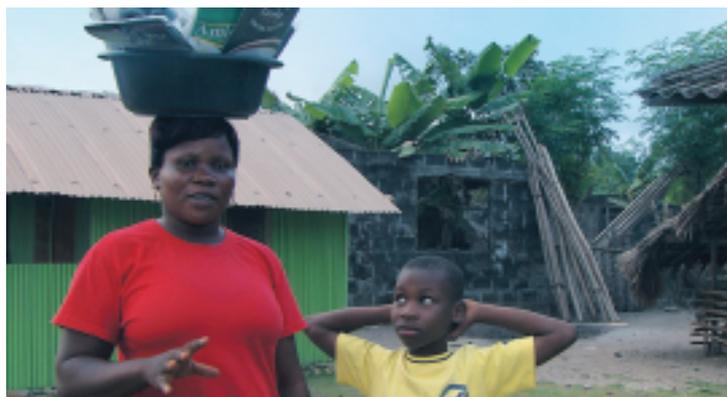
Nur in Pumpuni gibt es eine Verbesserung: Strom. Allerdings funktioniert er offenbar seit einiger Zeit nicht: Der kleine Fernseher in Adoms Hütte dient als Wäscheablage.

Und selbst wenn: »Wir wissen, dass das nicht genug ist«, sagt der Bauer, »wir wissen nicht, was passiert ist, vielleicht haben sie uns vergessen...«

Die Erzählerin zieht ein Schlussresümee: 10 Jahre lang Versprechen, aber die Erfolgsgeschichte warte noch immer darauf, erzählt zu werden. Es sei nicht so schlimm wie in Nigeria, es sei aber nicht das, was sie gehofft habe.

In Princess Town wurde das Hotel nie gebaut. Und Matthew muss seine Idee, am Tourismus zu verdienen, aufgeben.

An dem wunderschönen Sandstrand der Landzunge, auf der das Luxushotel entstehen sollte, wird seit einiger Zeit täglich neuer Plastikmüll angespült. Müll, den ganz sicher nicht die Fischerfamilien verursacht haben, sie benutzen keine Plastikverpackungen...



Kapitel 10: »So ist das Leben.«

(1:01:33 – 1:05:24)

Weitere fünf Jahre später: Erfolgsmeldungen über die Ölförderung und ihre Entwicklungsversprechen kontrastieren mit der Wirklichkeit. Gifty ging weg aus ihrem Dorf, weil sie arbeitslos ist. Sie schläft wie eine Obdachlose hinter einer Bank, um in der Hauptstadt Accra Arbeit zu finden. Aber das ist nicht leicht. Die versprochenen Arbeitsplätze, so vermutet sie, haben Leute aus der Hauptstadt und dem Ausland, nicht Leute wie sie.

2019

Kapitel 11: Weiße Elefanten

(1:05:24 – 1:11:20)

Die wohlklingenden Entwicklungsprojekte der am Ölgeschäft beteiligten Firmen erweisen sich als nicht nachhaltige Alibiveranstaltungen. Es werden konzeptlos einzelne Elemente von Infrastruktur gebaut, ohne sich um Unterhalt und Folgekosten zu kümmern. Die Straße zur Gasaufbereitung wurde asphaltiert. Mit dem überschüssigen Material habe man Atuabo geteert, erzählt



Oil Promises – Ghanas Traum vom schwarzen Gold

Würdigung und Kritik

Elke Sasse behandelt zusammen mit der Erzählerin Ebele Okoye den immer wiederkehrenden Zusammenhang der Förderung von Bodenschätzen, wohlmeinenden Versprechungen und der sich verschlimmernden Misere der betroffenen Bevölkerung. Sie schildern konsequent aus Sicht der Betroffenen die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Folgen der industriellen Ausbeutung der Bodenschätze in den Küstenregionen, wo seit 2010 Öl gefördert wird. Der Filmemacherin zeigt auf, wie diese Fokussierung auf Profit systematisch ein Hinweggehen über die Betroffenen erzeugt. Dazu beobachtet sie über einen Zeitraum von 10 Jahren die Vorgänge. An vier Untersuchungszeitpunkten (2010, 2012, 2014 und 2019) dokumentiert sie die industrielle Entwicklung und kontrastiert sie mit dem Stillstand und Rückschritt in den Dörfern an der Küste.



den, entlarven sich als leere Phrasen, die von den realen Verhältnissen widerlegt werden.

Der Film stellt deswegen Dorfbewohner*innen an der Küste näher vor und beleuchtet, was diese Form der Industrialisierung für ihr Leben und ihre Gemeinde bedeuten. Elke Sasse weist nach, dass von Entwicklungsimpulsen nur bedingt die Rede sein kann, dass im

Gegenteil die immensen Gewinne an den im Film behandelten Gemeinden vorbeigehen und das bisherige Leben und die Selbstversorgung durch Fischerei oder Kokosanbau stark beeinträchtigt wird. Der Film interessiert sich genau für diese zunehmende Schädigung der Lebensgrundlagen und gibt den Betroffenen die Möglichkeit, ihre Situation darzustellen, die so gut wie kaum in den Blickpunkt der Verantwortlichen gerät. Die Personen äußern ihre Erwartungen, Hoffnungen und am Ende ihre große Enttäuschung (siehe die Kurzportraits folgende Seite).

Was die ausbeuterischen Handelsbeziehungen für die betroffene Bevölkerung im Konkreten heißt, wird an Giftys Ob-

dachlosigkeit und erfolglosen Arbeitssuche sichtbar, ebenso wie an den dubiosen Anbietern von Ausbildungskursen, die die Hoffnungen skrupellos ausnutzen.

Die naheliegende Emotionalisierung vermeidet Sasse, indem sie eine reflektierende Ebene einzieht. Durch Animationen und Kommentare der nigerianischen Animationskünstlerin Ebele Okoye. Die daraus entstehende kritische Distanz lenkt den Blick darauf, dass sich die wirtschaftliche Benachteiligung der Bevölkerung stets nach den gleichen Mustern verläuft, ausgehend von Sklaverei und Kolonialismus bis heute, wie das Beispiel Nigeria zeigt.



Bewusst werden keine Industriellen oder hochrangige Politiker zu den Sachverhalten befragt. Die Erfolgsmeldungen über Ölgewinnung und zu erwartenden Wohlstand, die aus Radio- und Fernsehbeiträgen zitiert wer-



Oil Promises – Ghanas Traum vom schwarzen Gold

Kurzportraits

Gifti Kainya

Gifti ist eine junge alleinerziehende Mutter. Ihr Sohn Sebastian ist zu Beginn der Dreharbeiten neun Jahre alt. Sie verdingt sich ihren Lebensunterhalt durch den Verkauf von Kosmetika.

Die in ihrem Dorf geplante Ölförderanlage sieht sie als berufliche Chance und würde dort gerne als Fahrerin ihr Geld verdienen.

Ohne Berührungsängste besteigt sie während ihres Ausbildungskurses auf der Baustelle schwere Arbeitsmaschinen. Doch es gibt dann keine dauerhafte Arbeit für sie in ihrem Dorf. Ein Jobversprechen bei Ghana Gas verlief im Sande, trotz ihrer mehrmaligen Nachfrage. Sie muss das Dorf verlassen. 2019 ist sie gezwungen, als Arbeitsnomadin draußen zu nächtigen, um in der Hauptstadt Arbeit zu finden. Sie nehme jede Arbeit an, sagt sie. Darum ist sie ständig unterwegs. Sie wirkt am Ende sehr mitgenommen und ist traurig. Doch sie klagt nicht: Es sei schmerzhaft, so sei eben das Leben.



Die Fischer

Nana Togbe Madugu ist Fischer und Dorfvorsteher wie sein Vater und Großvater. Beim Fischfang werde der Gewinn gemeinschaftlich unter den Fischern

geteilt. Madugu ist gerne Fischer: »Fischen ist eine gute Arbeit. Wir fischen, und mit Gottes Hilfe verdienen wir etwas Geld.« Madugu ist bereits zu Beginn beunruhigt über die Pläne für ein Luxushotel in seinem Dorf. Er erkennt die Gefahren, die dem Dorf drohen.

Nach 2 Jahren verkleben die ersten mysteriösen Algen die Netze der Fischer in den Küstendörfern. Für sie kommen die Algen von der Ölförderung. Bewiesen ist das nicht, aber es spricht auch niemand mit ihnen. Der Fischer Ebenyenle Kermah alias »Uncle B« zieht am Ende ein ernüchterndes Fazit: »Riesige Versprechen, man sieht ein paar kleine Anzeichen. Aber am Ende bleibt nichts.« »Unsere Lebensgrundlagen werden weggenommen. Und sie machen Milliarden über Milliarden Dollar. Öl und Gas waren keine Segen für uns, ganz im Gegenteil. Eher ein Fluch.«

Matthew Asiedu

Matthew ist Lehrer und Touristenführer, in der Geschichte seines Landes und seines Wohnortes bewandert. Er zieht eine historische Parallele von der Kolonialzeit, dem Sklavenhandel und der Ausbeutung des Goldes in der früheren Zeit, zu der wirtschaftlichen Ausbeutung des Öls an der Küste in der Gegenwart: »Früher nahmen sie uns das Gold weg und gaben uns Glasperlen, heute das Öl und lassen Algen zurück«. Er sei gerne Lehrer, verdiene aber damit zu wenig, deswegen will er mit Führungen für Touristen etwas dazu verdienen. Sein beharrliches Warten wird nicht belohnt. Er stellt enttäuscht am Ende fest: »Es waren nur leere Versprechen. Nichts wurde getan für die Leute in Princess Town.«



Francis Koudio

Francis ist Kokosbauer. Der mühsame Anbau von Kokosnüssen und die Gewinnung von Öl daraus ist seine Haupteinnahmequelle. Er träumt vom großen

Geld durch eine gut bezahlte Arbeit in der Öl- und Gasindustrie. Er hat große Visionen und träumt davon, ein »Big Man« zu werden. In die Ausbildung zum Schweißer investiert seine Familie ihr ganzes Geld. »Wenn die Arbeit kommt, sind wir bereit«, so Francis. Nach zehn Jahren Warten ist er immer noch Kokosbauer. Francis' Fazit: »Wenn man sich nur auf die Firmen verlassen würde, müsste man sterben.«

John Adom Kobina

Adom ist Bauer. Er weiß um den Wert der Bildung und will seinen Kindern auf jeden Fall eine gute Schulausbildung ermöglichen. Wenn es notwendig ist, unterrichtet er seine Kinder selbst. Adom sagt, man müsse Pläne und Visionen haben, scheint aber sehr realistisch. »Elektrizität wäre ein Fortschritt«, ist er überzeugt. Für sich selbst erhofft er durch die Entwicklungen Lebenserleichterungen. Als am Ende zwar nicht, wie versprochen, ein neues Dorf entstanden ist, aber immerhin eine Stromleitung zu seinem Lehmhaus gelegt wurde, hat er einen kleinen Fernsehapparat. Der ist allerdings sehr verstaubt, offenbar funktioniert der Strom nicht so oft...



Oil Promises – Ghanas Traum vom schwarzen Gold

Informationen zur Thematik des Films

Bereits der Lehrer Matthew Asiedu spricht das wiederkehrende Muster von Unterdrückung, Fremdbestimmung und Ausbeutung an. In seinem Dorf stehen noch die Überreste aus der Kolonialzeit: Fort Groß Friedrichsburg, errichtet unter dem brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm im Jahr 1683. Später war hier ein zentraler Umschlagpunkt des Sklavenhandels.

Damals war es das Gold, das das Interesse der Kolonialmächte an dieser Region weckte. Matthew Asiedu sieht Parallelen zwischen der Ölförderung und der Goldgewinnung¹ in der Geschichte. Im Grunde gibt es den immer gleichen Ablauf unter den drei Akteuren Wirtschaft, Politik und Bevölkerung, der dazu führt, dass die Bevölkerung als Verlierer aus diesem Prozess hervorgehen. Dieses Phänomen, dass Länder wie Ghana kaum von ihren Ressourcen profitieren können, wird Fluch des Reichtums genannt (*siehe Kasten*).

Fluch des Reichtums

1995 beschrieben die amerikanischen Ökonomen Jeffrey Sachs und Andrew Warner das Phänomen, dass ressourcenreiche Länder ein geringeres Wirtschaftswachstum aufweisen, als ressourcenärmere Länder. Ein Fluch, der System hat, da der Abbau der Ressourcen zulasten von Umweltschutz und Menschenrechten geht sowie Korruption und gewaltsame Konflikte begünstigt. So weisen jene Staaten, die von Rohstoffexporten abhängig sind, einen geringeren HDI (Human Development Index) auf, und sind häufiger von Korruption, politischer Instabilität und Armut betroffen. Dieser Effekt wird als »Fluch der Ressourcen« bezeichnet. Doch dies muss nicht zwangsläufig so sein. Botswana konnte seine Einnahmen durch die Diamantenvorkommen für eine allgemeine Verbesserung des Landes nutzen.²



Die Ölindustrie

Nachdem Bodenschätze geortet und gefunden worden sind, werden sie häufig von internationalen Firmen gewinnbringend gefördert. Die Aussicht auf steigende Steuereinnahmen machen Politik und Verwaltung gewogen. Durch Kapital, technische Überlegenheit und Facharbeiter sind die Firmen in der Lage, die Bedingungen zu bestimmen und einen Großteil des Gewinns aus den sehr lukrativen Geschäften und Unternehmungen für sich zu verbuchen.

Wenige, eher lieblos durchgeführte infrastrukturellen Unterstützungsmaßnahmen wie der Bau einer Wasserzapfstelle erbringen keine nachhaltige Steigerung des Lebensstandards. Diese Projekte erwecken den Anschein, dass es hier angesichts der Milliardenumsätze um billige Demonstrationen humanitärer Hilfe geht.



Politik und Verwaltung

Die ghanaischen Eliten in Politik und Administration sorgen für einen ungestörten Zugang zu den Rohstoffquellen, indem sie bei der Landbevölkerung große Hoffnungen auf Fortschritt wecken. Abgehobenheit und Realitätsferne, was den Nutzen aus dem Ölgeschäft angeht, zieht sich durch alle politischen und administrativen Ebenen. Die politischen Entscheidungsträger fungieren als Agenten der ausländischen Investoren. Abhängig von den großen Firmen sind sie kaum in der Lage, den Prozess prosozial und nachhaltig zu steuern. Hinzu kommt, dass in der Grauzone der Korruption skrupellose Eliten die nationalen Entwicklungschancen zugunsten eigener Gewinnsicherung vernachlässigen. Die Nöte der betroffenen Bevölkerung ignorieren sie lieber, um das Geschäft nicht zu gefährden. Im Film werden diese Versprechungen und überzogenen Hoffnungen gründlich widerlegt.

¹ Siehe EZEF-Film »No Gold for Kalsaka«

² <https://reset.org/knowledge/der-fluch-natuerlicher-ressourcen-trotz-rohstoffreichtum-bettelarm>

Oil Promises – Ghanas Traum vom schwarzen Gold

Die Bewohner*innen der Küste

Die Bewohner*innen sind die Opfer und Betrogene eines ungleichen Geschäfts. Gegen die Übermacht des Investorenkapitals haben sie keine Chance, ihre Interessen durchzusetzen. Sie sind die ersten, die mit entstehenden Risiken und Folgeproblemen zu kämpfen haben. Meist sehen sie sich mit dem Verlust ihrer Lebensgrundlagen konfrontiert. Soziale Umwälzungen, ökologische Folgelasten bringen ihre bisherige Subsistenzwirtschaft



in ernsthafte Gefahr. Protest und organisierter Widerstand gegen die Regierung oder die Ölfirmen, gibt es nicht. Die Gründe dafür bleiben offen.

Die wirtschaftliche und ökologische Misere gefährdet den sozialen Zusammenhalt der Gemeinden. Die Tendenz zur Landflucht wird stärker. Die Jungen werden auf der Suche nach Arbeit in die Städte gehen und ihre Heimat zurücklassen müssen. Gifty, die junge allein-erziehende Mutter, hat keine Wahl und verliert als Arbeitsnomadin Heimat und Rückhalt. Die Älteren wie Adom und Francis bleiben, zunehmend verzweifelt, zurück und hoffen, bisweilen vergeblich, auf staatliches Eingreifen.

Ghana

Ghana gilt als »Stabilitätsanker«³ in der westlichen Subsahara-Region Afrikas. Die Demokratie in Ghana arbeitet relativ zuverlässig und pflegt gute Beziehungen zu den Nachbarländern. Ghana ist in der glücklichen Lage neben Erdöl, auch Kakao und Gold exportieren zu können. Dies verringert die Abhängigkeit von einem Ausfuhrgut, gleichwohl belasten Währungsschwankungen oder sinkende Weltmarktpreise die Prosperität des Landes⁴. Als 2010 die Ölförderung vor der Küste begann, wollte Ghana aus den Erfahrungen der Nachbarländer mit dem plötzlichen Ölreichtum lernen und traf Vorsorge, die dort gemachten Fehler zu vermeiden. So legt die ghanaische Regierung Fonds an, um gegen Schwankungen bei den Einnahmen längerfristig gesichert zu sein und versuchte, das touristische Potenzial des Landes zu steigern.

Da jedoch die eigene Industrie unzureichend entwickelt war und Facharbeiter*innen fehlten, wurden viele Aufträge zum Aufbau der Förderindustrie an ausländische Firmen vergeben. Die im Film angesprochene Gasaufbereitung war ursprünglich als Kooperationsprojekt mit einer Firma aus Trinidad und Tobago geplant. Dafür wurde der einheimischen Bevölkerung eine Ausbildung zugesichert, um beim Bau mitarbeiten zu können. Dies stellte sich letztendlich als leeres Wahlversprechen

heraus, das nie umgesetzt wurde. Denn nach einem Besuch des damaligen ghanaischen Präsidenten Atta Mills in China ging der Auftrag für die Gasaufbereitung an ein chinesisches Unternehmen, das sogar Köch*innen für die Versorgung der Arbeiter*innen aus China einflieg⁶. Bei der Ausbeutung der Bodenschätze ist der Schutz der Umwelt zweitrangig, zumal die örtliche Bevölkerung wie im Film gezeigt in ihren Interessen oft übergangen wird. Hoffnungsvoll stimmt, dass sich gegen dieses rücksichtslose Vorgehen Widerstand regt. Anfang 2020 klagten Umweltschutzorganisationen in

einem zivilrechtlichen Verfahren gegen die Regierung, um sich gegen ein geplantes Bergbauprojekt im Atewa Range Forest, einer Hügelkette in der Region Eastern, zu wehren.⁷

Frauen in Ghana⁸

Seit 1992 besteht eine gesetzliche Gleichstellung von Mann und Frau. 2001 wurde in Ghana das Ministry of Women and Children's Affairs institutionalisiert, das sich für die Rechte der Frauen einsetzt. 2007 wurde ein Gesetz (»Domestic Violence Bill«) gegen häusliche Gewalt erlassen. Trotz allen Fortschrittes haben Frauen mit vielen Bedrohungen und Beeinträchtigungen zu kämpfen. Sie sind stärker von Armut betroffen oder sind immer noch durch häusliche Gewalt, hohe Geburtensterblichkeit, Zwangsheirat oder durch die zwar zurückgehende, aber noch vorhandene Praxis der Beschneidung in ihrer körperlichen und seelischen Integrität bedroht.

³ So die Einschätzung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). Hier gibt es weitere Links zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Bundesrepublik mit Ghana. Quelle: www.bmz.de/de/laender/ghana (Aufrufdatum 8.5. 2022)

⁴ BMZ ebd.

⁵ Jonas Wienströer: Fluch oder Segen? Ölförderung in Ghana.

www.norddeutschemission.de/fileadmin/user_upload/norddeutsche_mission/dokumente/Service/Archiv/Newsletter/Fluch_oder_Segen_Wienstroer.pdf (Speicherdatum 8.5. 2022)

⁶ Wienströer, ebd.

⁷ Wienströer, ebd.

⁸ <https://www.amnesty.de/informieren/amnesty-report/ghana-2020#section-22637869>

Oil Promises – Ghanas Traum vom schwarzen Gold

Im Arbeitsbereich sind sie durch den schlechteren Zugang zur Bildung, durch schlechtere Löhne oder verminderte Mitbestimmungsmöglichkeiten benachteiligt. Gleichwohl leisten Frauen einen viel höheren Anteil beim Unterhalt ihrer Familien als Männer und sind besonders stark im Bereich der Subsistenzwirtschaft vertreten. Nicht selten üben sie mehrere Tätigkeiten aus.

Gifty ist einer dieser Frauen, die unter den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu leiden hat. Ihre Bewerbungsverfahren werden abgelehnt oder gar nicht erst zur Kenntnis genommen.



Chinas Rolle in Ghana und Afrika ⁹

Die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt ist ein mächtiger Akteur im Welthandel geworden. Innerhalb weniger Dekaden hat sich das Land zu einem Global Player in ökonomischer und militärischer Hinsicht entwickelt. Nach einer Phase, in der die Regierung auf die interne Industrialisierung mit sehr hohen Wachstumsraten abzielte, wendet sich die Volksrepublik zunehmend nach



außen, um wichtige Handelsbeziehungen aufzubauen, die neue Absatzmärkte als Ersatz für die nahezu gesättigten chinesischen Binnenmärkte herstellt und gleichzeitig Zugang zu wichtigen, von China benötigten Rohstoffquellen erschließt. Das Neue Seidenstraßenprojekt, das ab 2013 Teil der Außen- und Wirtschaftspolitik wurde, möchte Seewege, Zugang zu Häfen, Handelsstützpunkten und Transportkorridoren aufbauen und sichern. Ein weiteres Motiv des Engagements ist es, billige Arbeitskräfte für chinesische Hersteller, die im Ausland produzieren, zu finden. ¹⁰

China ist für Afrika und so auch Ghana ein wichtiger Handelspartner und developmentspolitischer Partner. Rund 15% des afrikanischen Handelsvolumens stammen

aus Geschäften mit China. Von 2002 bis 2017 stieg das Handelsvolumen Chinas mit Afrika von 10 Milliarden Dollar auf 170 Milliarden Dollar an. Mittlerweile leben eine Million Chines*innen in afrikanischen Ländern,

um dort zu arbeiten und Geschäfte zu machen". In afrikanischen Städten sind auf Märkten und Basaren viele chinesische Händler anzutreffen. Importierte chinesische Billigwaren ermöglichen der wenig kaufkräftigen Bevölkerung, erschwingliche Waren zu erwerben. Gleichwohl hat die einheimische Fertigung gegenüber der chinesischen Massenfertigung keine Chance, konkurrenzfähige Preise anzubieten.

Durch den Handel wird gleichzeitig die Bevölkerung versorgt, allerdings das Wachstum der einheimischen Industrie durch die Dumpingpreise deutlich geschwächt. Dies gilt natürlich gleichfalls für europäische Billigimporte.

Die entwicklungspolitische Zusammenarbeit Chinas beginnt mit dem Angebot an afrikanische Nationen große infrastrukturelle Bauvorhaben oder den Aufbau von Industrie günstig zu finanzieren oder durchführen. Im Gegenzug verlangt China Zugang zu Rohstoffquellen, die es erschließt. Oder die Kredite werden durch Rohstofflieferungen zurückgezahlt. Jedoch können Preisschwankungen auf dem Weltmarkt dazu führen, dass sich schnell die Exporterlöse für die afrikanischen Kooperationspartner vermindern. Da die afrikanischen Länder eine relativ schwache Wirtschaftsleistung haben und meist vom Export eines oder weniger Güter abhängig sind, geraten sie so unter Umständen schnell in finanzielle Abhängigkeit vom chinesischen Kreditgeber. Man spricht hier von Schuldenfallen-Diplomatie. Die Kombination aus wohlwollenden Zusagen, Sicherheitsgarantien, Hilfszahlungen, Exportmöglichkeiten afrikanischer Produkte und die Vergabe von billigen Krediten sowie Bildungsangeboten durch rund 54 Konfuzius-Institute in Afrika oder dem Austausch von Studierenden macht aus der sog. Win-win-Situation dann ein eher einseitiges Geschäft, bei dem Afrika in der schwächeren Position ist.

⁹ Nele Losselt: Chinas Außen- und Wirtschaftspolitik in der Xi-Ära. <https://www.bpb.de/themen/asien/china/328793/chinas-aussen-und-wirtschaftspolitik-in-der-xi-aera> (Aufrufdatum 8.5. 2022)

¹⁰ Siehe dazu den faktenreichen Erklärfilm »Chinafrika?« (11 Min., 2017) aus der Reihe »Mit offenen Karten« des Fernsehsenders ARTE auf. <https://www.bpb.de/mediathek/video/303116/chinafrika/> (Sichtungsdatum 8.5. 2022)

¹¹ Siehe dazu Erklärfilm »Chinafrika?«

Oil Promises – Ghanas Traum vom schwarzen Gold

Die Kooperation Ghanas mit China im Ölgeschäft fügt sich in den üblichen Ablauf chinesischer Wirtschaftspolitik ein. China baut eine Gaspipeline und sichert sich damit Einflussmöglichkeiten beim Erwerb von Rohstoffen. In diesem Zusammenhang der Ölförderung ist interessant, dass China versucht, bei Auslandsgeschäften vom Petro-Dollar abzukommen und stattdessen die eigene Währung als Petro-Yuan einzusetzen.¹²

Vorreiter und warnendes Beispiel Nigeria

Nigeria hat reichere Erdölvorkommen als Ghana. Als Nigeria mit seinem dank der Öleinnahmen gestiegenen Bruttoinlandsprodukt Südafrika, das bisher wirtschaftlich stärkste Land Afrikas, überholte, galt Nigeria als Ölstaat¹³. Nigeria tritt nach außen hin deutlich offensiv als Hegemonialmacht im Westen Afrikas auf¹⁴. Jedoch ist die innenpolitische Situation Nigerias schwieriger und konfliktreicher als die von Ghana¹⁵.



Insgesamt konnte Nigeria den plötzlichen Ölreichtum nur unzureichend für die allgemeine Steigerung des Wohlstands nutzen. Der Einbruch des Ölpreises führte zum Einknicken der Wirtschaftsleistung und erhöhte die Abhängigkeit von den Kreditgebern. Die vier großen nigerianischen Raffinerien reduzierten aus verschiedenen Gründen ihre Förderleistung, u.a. wegen schlechter Wartung, so dass sie heute technisch marode sind. Die Chance, Wohlstand zu generieren, wurde vertan. Fast die Hälfte der Bevölkerung lebt 2022 unterhalb der Armutsgrenze von 1,90 US-Dollar pro Tag¹⁶. Kriminelle Banden zapfen illegal die durchs Nigerdelta laufenden Pipelines an und verkaufen große Mengen Öl auf dem Schwarzmarkt. Leckende Pipelines stellen aber eine große Gefahr für die Umwelt dar. Als der nigerianische Bürgerrechtler Ken Saro-Wiwa Anfang der 1990er Jahre gegen die Umweltverschmutzung im Nigerdelta durch die Ölförderung protestierte und eine Teilhabe der armen Bevölkerung am Ölreichtum forderte, wurde der Protest von der Regierung blutig beendet. Dies führte zu einem weiteren Anstieg der Gewalt und der Kriminalität¹⁷.

Zur Gestaltung des Films

Aufgrund der mehrjährigen Drehphase waren jeweils verschiedene Personen an der Kamera. Dennoch gibt es eine konstante visuelle Gestaltung der Dokumentation: Der ursprüngliche Zustand der Dörfer wird in schön anmutenden Landschaftsaufnahmen eingefangen. Meeresküsten mit weiten Sandsträngen und Palmen im Sonnenuntergang ähneln bisweilen der Ästhetik von Urlaubsprospekten. Die Kamera beobachtet das soziale Leben, die Treffs von Männern und Frauen, die spielenden Kinder. Die Personen, welche im Mittelpunkt der Dokumentation stehen, erzählen über ihre Arbeit, ihr Haus und ihre Familie. Wir sehen sie beim Essen, beim Unterrichten der Kinder oder in Versammlungen. Die alles bestimmende Kraft, die Ölförderung, wird im Hintergrund z.B. als verschwommene Ölförderplattform im Küstendunst gezeigt.



Die ironisierenden Kommentare und Visualisierungen der nigerianischen Animationskünstlerin Ebele Okoye sorgen für die Bewertung und Einordnung. Genauso wie die Kommentare der Erzählerin sich über die wahrgenommene Realität legen, schieben sich die Zeichnungen über die Filmbilder. Auf diese Weise wird quasi eine Ist- und Sollebene etabliert, in der die beiden Ebenen von Realität und Anspruch in starkem Kontrast stehen. An mehreren Stellen sind unterstützend zu dieser Gegenüberstellung Popsongs eingefügt, die sich schönfärberisch oder sehr kritisch zu den Vorgängen um das Öl äußern. Die Texte dieser Lieder sind auch teilweise übersetzt.

Auf der dokumentarischen Ebene werden die Entwicklungen konsequent aus der Perspektive der Menschen in den Küstendörfern erzählt. Die »große Welt« dringt aus den überall präsenten Radios oder kleinen Fernsehapparaten in den Dorfbars zu ihnen. Dies sind die

¹² Losselt a.a.O.

¹³ Wolfgang Drechsler: Der Fluch des Segens. Nigeria und das Öl. In: Aus Politik und Zeitgeschichte: Schwerpunktthema Nigeria. Hg. Bundeszentrale für politische Bildung, 71. Jahrgang, 32–33/2021, S. 15–18. www.bpb.de (Speicherdatum 8.5. 2022)

¹⁴ Heinrich Bergstresser: Zwischen Hegemonialfantasien und Staatsversagen. Nigerias Rolle in Westafrika. In: Aus Politik und Zeitgeschichte: Schwerpunktthema Nigeria. Hg. Bundeszentrale für politische Bildung, 71. Jahrgang, 32–33/2021, S. 19 – 27. www.bpb.de (Speicherdatum 8.5. 2022)

¹⁵ Siehe zur Situation Nigerias ausführlich: Aus Politik und Zeitgeschichte: Schwerpunktthema Nigeria. 71. Jahrgang, 32–33/2021, Hg. Bundeszentrale für politische Bildung. www.bpb.de, (Speicherdatum 8.5. 2022)

¹⁶ siehe Drechsler a.a.O., S. 15.

¹⁷ Siehe dazu auf der Internetseite Gesichter Afrikas: <http://gesichter-afrikas.de/rohstoffe-ressourcen-in-afrika/erdoel.html> (Aufrufdatum 8.5. 2022)

Oil Promises – Ghanas Traum vom schwarzen Gold



einzigsten Stellen, an denen die offizielle Sichtweise artikuliert wird. Die Dokumentation ist einseitig d.h. sie verzichtet auf weitere Erklärungen verantwortlicher Entscheidungsträger*innen und zeigt die Perspektive der betroffenen Bevölkerung. Der Aufbau der Teile folgt dem Schema: große Versprechungen – zögerlicher Start – Stillstand und Desillusionierung. An allen Handlungsorten und bei allen Personen vollzieht sich dieser angekündigte und erwartbare Lauf, was im letzten Drittel evtl. zu etwas Redundanz führen könnte.

Die Regisseurin Elke Sasse

Elke Sasse ist eine in Berlin lebende Dokumentarfilmerin. Nach ihrem Studium der Literaturwissenschaft an der FU Berlin arbeitete sie als Journalistin und Autorin. Seit 1994 produziert sie als Filmemacherin längere Reportagen und Dokumentationen. Ihre letzten Filme beschäftigten sich vorwiegend mit den Themen Flucht und Migration sowie dem Thema Entwicklung in Afrika.

Filmographie:

- 2021 Oil promises (90 Min.)
- 2020 Corona Diaries (80 Min.)
- 2019 Displaced – tomatoes and greed (52 Min.)
- 2018 The War on my phone (90 Min.)
- 2018 Digital Africa – Ein Kontinent erfindet sich neu
- 2016 #myscape (90 Min.)
- 2015 one day in worldwide berlin (90 Min.)

#myscape erhielt unter anderem den Deutschen Sozialpreis 2017 und den Prix Europa.

Didaktische Empfehlungen

Der Film eignet sich für den Einsatz in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit.

Alterseignung

Die schwerpunktmäßige Betrachtung einzelner Personen machen die Prozesse und thematischen Zusammenhänge konkret nachvollziehbar, so dass nicht unbedingt Vorwissen vorausgesetzt werden muss. Die Dokumentation spricht durch ihre Comic-Einblendungen jüngere Zuschauer*innen an. Der Film eignet sich ab dem Alter von 14/16 Jahren und ist frühestens ab Klasse 9/10 zu empfehlen.



Einsatz in der Schule / Unterrichtsfächer

Der Film ist einsetzbar für den fachspezifischen und fächerübergreifenden Unterricht an allgemeinbildenden Schulen sowie beruflichen Fachschulen in Geographie und Wirtschaftskunde, Politik, Geschichte und Sozialkunde, Naturwissenschaften sowie Ethik und Religion. Das Thema Ausbildung und berufliche Perspektiven werden mehrfach im Film angesprochen. Von daher ist ein Einsatz besonders in beruflichen Schulen denkbar.

Die Filmlänge von 90 Minuten bietet sich für eine Doppelstunde an. Eine Kurzfassung von 52 Minuten ist verfügbar.



Oil Promises – Ghanas Traum vom schwarzen Gold

Vorschläge für das Filmgespräch

Fragen vor dem Film:

- ▶ Was wissen Sie über die Rolle des Goldes in der Kolonialgeschichte?
- ▶ Glauben Sie, dass reiche Vorkommen an Bodenschätzen vorteilhaft für ein Land sind?

Fragen zur Gestaltung des Filmes:

- ▶ Was ist Ihnen bei der Gestaltung des Films aufgefallen? Wie werden die Landschaft und das Dorfleben dargestellt? Wie werden die Dorfbewohner*innen portraitiert?
- ▶ Im Film werden Animationen als Gestaltungselement verwendet. Welche Funktion haben die Animationen?
- ▶ Die Musik im Film wird gezielt eingesetzt. Wie verändert sich die Musik und Liedtexte im Laufe des Films?
- ▶ Auf welcher Seite steht die Filmemacherin? Ist sie neutral?
- ▶ Warum kommen nur wenige Verantwortliche in Politik und Wirtschaft zu Wort?

Fragen zur Diskussion nach dem Film:

- ▶ Wie hat der Film auf Sie gewirkt? Was war für Sie die eindrucksvollste Szene?
- ▶ Welche Emotionen weckt der Film bei Ihnen? Hat sich das im Laufe des Films verändert?
- ▶ Welche Rolle spielt China in Ghana?
- ▶ Welche ökologischen, sozialen und kulturellen Folgen der Ölförderung in Ghana beschreibt der Film? Welche Aspekte im Film waren für Sie neu?



- ▶ Welche Stellung bezieht der Film zum Ölgeschäft?
- ▶ Welche Verantwortung tragen die Politiker*innen und Führungskräfte Ghanas im Film?
- ▶ Gegen Ende des Films ist von »Weißen Elefanten« die Rede. Was ist damit gemeint? Fallen Ihnen andere Beispiele für »Weiße Elefanten« ein?
- ▶ Ist die Hoffnung auf Wohlstand und Aufbau einer eigenen, nationalen Industrie wirklich illusorisch? Was bräuchte es, um tatsächlich Wohlstand für die Bevölkerung zu schaffen? Auf welchen Ebenen müssten Veränderungen stattfinden?

Fragen zu den Protagonist*innen im Film:

- ▶ Welche Hoffnungen haben die Menschen im Film, als bekannt wird, dass Erdöl gefunden wurde?
- ▶ Gibt es auch Skepsis und wer äußert sie?
- ▶ Im Film werden Vergleiche zur Vergangenheit gezogen. Welche sind das? Fallen Ihnen noch andere Beispiele ein?
- ▶ Was hat sich in Bezug auf die Lebensbedingungen im Laufe des Films verändert? Wie war die Situation vor der Erdölförderung und wie am Ende des Films?
- ▶ Der Fischer Madugu klagt an: »Riesige Versprechen, man sieht ein paar kleine Anzeichen. Aber am Ende bleibt nichts. Öl und Gas waren keine Segen für uns, ganz im Gegenteil. Eher ein Fluch.« Würden Sie dem zustimmen? Wenn ja, was sind Gründe dafür, dass Ressourcenreichtum sich als Fluch für die Bevölkerung herausstellen?
- ▶ Im Film werden keine Proteste der Bevölkerung gezeigt, am Ende des Films kommt das lange Warten zur Sprache. Wie könnte sich die Bevölkerung organisieren? Was können Gründe für ausbleibenden Protest sein?

Filme zum Thema Rohstoffe

Kein Gold für Kalsaka (Pas d'or pour Kalsaka)

Michel K. Zongo, Burkina Faso, Deutschland 2019,

79 Min., Dokumentarfilm; geeignet ab 16 Jahren

Der industriell betriebene Goldabbau durch eine britische Minengesellschaft und dessen verheerende Folgen stehen im Zentrum des Films. Versprochen waren Arbeitsplätze, Steuereinnahmen und eine Verbesserung der Schul- und Gesundheitsversorgung. Doch von den 18 Tonnen Gold, die hier gefördert wurden, ist nichts bei der lokalen Bevölkerung angekommen. Geblieben sind ihnen verseuchte Brunnen, eine Kraterlandschaft und die schiere Verzweiflung wie es weitergeht.

Bezug: EZEF

La Buena Vida – Das Gute Leben

Jens Schanze, Deutschland 2013, 94 Min.,

Dokumentarfilm; geeignet ab 16 Jahren

Die Existenz des Dorfes Tamaquito im Norden Kolumbiens ist von der größten Kohlemine der Welt bedroht, die im Tagebau auch Kohle für den Bedarf deutscher Kraftwerke fördert. Doch die Gemeinschaft der Wayúu wehrt sich gegen die Umsiedlung.

Bezug: EZEF

Galamsey

Johannes Preuss, Deutschland 2017, 28 Min.,

Dokumentarfilm; geeignet ab 14 Jahren

Bezug: Matthias Film

Die Lithium-Revolution

Andreas Pichler, Julio Weiss, Deutschland, Bolivien

2012, 52 Min., Dokumentarfilm; geeignet ab 14 Jahren

Bei der Umsetzung der Energiewende spielt Lithium als Grundlage für neue Batterietechnologien eine große Rolle. Kann Lithium dazu beitragen, die Energie- und Umweltprobleme des 21. Jahrhunderts zu lösen?

Bezug: EZEF

Flowers of Freedom

Mirjam Leuze, Deutschland 2014, OmU, 92 Min.,

Dokumentarfilm, geeignet ab 14 Jahren, mit umfangreichem Begleitmaterial

Der Film begleitet sieben Umweltaktivistinnen aus einem kirgisischen Dorf über vier Jahre. Die Menschen in der Region sind durch hochgiftige Chemikalien, die beim Abbau in der Goldmine eingesetzt werden, schweren gesundheitlichen Risiken ausgesetzt. Im Mittelpunkt des Films steht die Zivilcourage der mutigen Frauen im globalen Kampf gegen den umweltzerstörenden Abbau von Rohstoffen durch internationale Konzerne.

Bezug: EZEF

Links und Literaturhinweise

Zu Ghana

Gesichter Afrikas. Infoseite zu verschiedenen Ländern in Afrika

<http://gesichter-afrikas.de/rohstoffe-ressourcen-in-afrika/erdoel.html>

www.gesichter-afrikas.de/gender/gender-in-ghana.html

Infoseite der Bundeszentrale des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ):

www.bmz.de/de/laender/ghana

Friedrich-Ebert-Stiftung: Ölboom in Ghana, Aufsatz von 2010; <https://library.fes.de/pdf-files/iez/07660.pdf>

Infos und Materialien zum Thema Öl

Geschichte und Hintergründe zur Entwicklung der Erdölförderung in Ghana:

https://de.wikipedia.org/wiki/Bergbau_in_Ghana

Materialien zum Thema Erdölförderung unter dem Aspekt Nachhaltigkeit, darunter Erdölförderung in Afrika am Beispiel Tschad:

www.epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2013-Erdoel%CC%81-ein-umstrittener-Energielieferant.pdf

Bezug des Films | Verleihstellen:

Der vorliegende Film ist bei kirchlichen Medienzentren erhältlich. Für die meisten Landeskirchen und Diözesen in Deutschland unter:

Medienportal der Evangelischen und Katholischen Medienzentren: www.medienzentren.de

Die Anschriften und Kontaktdaten der kirchlichen Medienzentren sind dort verzeichnet.

Impressum:

Autor: Roland Kohm

Redaktion: Christian Engels, Bettina Kocher
Juni 2022

Herausgeber:

**EZEF – Evangelisches Zentrum
für entwicklungsbezogene Filmarbeit**

Zimmerstraße 90, 10117 Berlin

Tel. 030 32 53 213 42, info@ezef.de

www.ezef.de